

Henriette (Jette) Pessel geborene Hommel, geboren am 7. Februar 1866 in Thalmössing, verwitwet, wohnhaft in Magdeburg, Erzbergerstraße 12 (später umbenannt in Beaumontstraße, heute wieder Erzbergerstraße). Am 25. November 1942 nach Theresienstadt deportiert, am 11. Februar 1943 dort umgekommen.

Was wissen wir von ihr?

Ihre Enkeltochter Irma Mayer (heute London) erinnert sich an ihre Großmutter Henriette:

„Ich kannte meine Oma Jettchen (wie ich sie nannte) von der Zeit meiner Geburt in 1927 bis ich Magdeburg in 1939 verließ. Sie war immer für mich da. Sie wohnte bei uns, da sie schon sehr früh verwitwet war. Wir wohnten zuerst in der Wartburgstraße 29, wo ich geboren wurde und dann in der Beaumontstrasse 12, die jetzt Erzbergerstraße heißt. Wir wohnten im dritten Stock. Meine Großeltern Margaretha und Max Bock wohnten im ersten Stock im gleichen Haus. Wir waren eine kleine eng verbundene Familie, wozu auch meine Tante, Onkel und Cousine und Cousin gehörten (Familie Jankelowitz), die auf dem Breiten Weg wohnten. Wir verbrachten schöne Zeiten miteinander, woran ich mich gerne erinnere.

Jette war eine tolle Köchin, und ich kann mich gut an ihre leckeren Kuchen erinnern. Sie bewohnte zwei Zimmer im hinteren Teil unserer Wohnung und hatte ihre eigne kleine Küche, die sie strikt kosher hielt. Das war auch der Grund, weshalb wir unsere Festessen mit ihr einnahmen. Sie war eine zurückhaltende Dame und eine gute Pianistin. Sie versuchte beharrlich, mir das Klavierspiel beizubringen, aber ich habe nicht ihr musikalisches Talent geerbt. Ich glaube, es hat eine Generation übersprungen und ist in meinem Sohn gelandet. Jette ging zum Gottesdienst in die Synagoge, wo auch mein Vater im Chor war. Sie liebte es, mich mit auf ihren Spaziergang durch die „Glise“ (Glacies) rund um die Stadt mitzunehmen. Das letzte Mal sah ich meine Oma, als sie mich zum Bahnhof brachte und mich in den Zug des Kindertransportes nach England setzte. Ich war so sicher, dass sie mir und meinen Eltern bald folgen würde. Sie war damals Anfang siebzig, sehr aufrecht und fit. Aber ihre Einreiseerlaubnis für England erreichte sie zu spät. Krieg war erklärt worden, und sie konnte nicht mehr reisen. Sie wurde nach Theresienstadt deportiert, wo sie an Typhus starb. Es war herzerbrechend, meine Oma alleine zurückzulassen. All diese Jahre ist sie in meinem Herzen verblieben...“



Henriette Pessel mit Enkelin Irma
Foto Privatbesitz

Henriette Pessel geborene Hommel ist also schon früh Witwe. Ihr Mann heißt Siegmund Pessel und stammt aus Magdeburg. Beide leben mit ihrem Sohn Leopold in Magdeburg. Siegmund Pessel ist Soldat im 1. Weltkrieg und auch der Sohn wird noch eingezogen. Der Ehemann stirbt am 15. November 1918 in Bad Mergentheim - an Diabetes, soweit sich seine Enkeltochter entsinnen kann. In Mergentheim wohnt auch die verheiratete Schwester von Jette, Recha Strauss mit ihrem Mann. Leopold, der Sohn von Jette und Siegmund Pessel, heiratet am 31. August 1924 und wohnt danach in Magdeburg. Dort lebt auch seine Mutter bis zuletzt.

Henriette Pessel lebt selbstständig in der Wohnung der Familie ihres Sohnes. Der ist Vertreter für Schuhwaren. Seine Tochter erinnert sich daran, dass er ein sehr freundliches Verhältnis zu seinen Kunden hatte. Doch dann kommt 1933 mit allen Behinderungen, Kränkungen und Verboten für Juden. Darum verlässt Leopold Pessel Magdeburg Ende Oktober 1938 Richtung England, um sich eine neue Existenz aufzubauen. Seine Frau und seine Tochter Irma folgen im Januar 1939. Es muss schrecklich für Henriette Pessel gewesen sein, ihren einzigen Sohn, der immer für sie gesorgt hatte, und ihre Schwiegertochter und die Enkeltochter Irma ziehen zu lassen. Die Kinder in England haben natürlich die Hoffnung, dass die Großmutter nach England nachkommen könnte und haben auch schon alles dafür vorbereitet. Auch das Permit ist da. Aber der Krieg macht alles zunichte.

Irgendwann nach Kriegsbeginn muss Jette Pessel zwangsweise in eines der „Judenhäuser“, in die Schöninger Straße 27a, umsiedeln. Von dort wird sie am 25. November 1942 nach Theresienstadt deportiert. Dort trifft sie vielleicht ihre Schwester Kathi Pessel geb. Hommel aus Frankfurt/M und ihre Schwester Recha und deren Mann aus Bad Mergentheim - die sind nämlich im August 1942 bereits dorthin deportiert worden. Kathi Pessel stirbt am 10. Dezember 1942, Jette Pessel kommt dort am 11. Februar 1943 ums Leben und Recha Strauss am 1. November 1943, wenige Wochen vor ihrem Mann.

Quellen: Familie, Stadtarchiv Bad Mergentheim, Gedenkstätte Terezin

Informationsstand Oktober 2008



27

Der Stolperstein für Henriette Pessel wurde vom Ehepaar Wald, Magdeburg, gespendet.